

Betreuungskonzept zum Umgang von Menschen mit Demenz

Bei Menschen, mit einer demenziellen Erkrankung, erlischt der Geist und lässt den Körper zurück, dies zeigt sich in einem fortschreitenden und unumkehrbaren Verlust an geistigen und damit einhergehenden körperlichen Fähigkeiten. Die Betroffenen, aber auch ihre Angehörigen, benötigen für diesen Lebensabschnitt eine besondere Betreuung. Diese Betreuung wird durch unser diplomiertes Fachpersonal und angelerntes Hilfspersonal gewährleistet.

Die Person und ihre Bedürfnisse, und nicht die Erkrankung, stehen im Vordergrund. Ziel dieses Konzepts ist es, die Personen mit Demenz in ihrer Realität zu akzeptieren, auf ihre Gefühle einzugehen und ihre Bedürfnisse in adäquater Weise zu erfüllen. Wir geben ihnen die Zeit und die Ruhe die sie benötigen, um ihre Bedürfnisse mitzuteilen. Zur Erfüllung ihrer Bedürfnisse arbeiten wir mit verschiedenen **Ansätzen**:

Kommunikation und Umgang :

Bei Menschen mit Demenz lassen Gedächtnis und Denkfähigkeit nach, sie empfinden aber weiterhin Gefühle, deren Nicht-Befriedigung einen weiteren sozialen Rückzug durch Misstrauen bedeuten kann.

Die Begegnung auf Augenhöhe, geprägt durch Wohlwollen (Empathie), Respekt und Wärme, spielt dabei eine essentielle Rolle. Dies erfolgt durch verbale, aber auch durch non-verbale Kommunikation. Ein freundliches Lächeln oder das Halten der Hand geben Vertrauen und Geborgenheit.

Auch der Abbau von Zwängen spielt eine wesentliche Rolle, da Bewohner*, die zu einer Tätigkeit gezwungen werden ebenfalls das Vertrauen verlieren. Notwendige Handlungen werden geschickt während des Alltags eingebaut.

Validation (nach Naomi Feil) :

Validation bedeutet, dem an Demenz erkrankten Menschen in seine Realität zu folgen.

Die Gesprächsinhalte, und das damit entgegengebrachte Vertrauen, werden aufgenommen und anerkannt, ohne sie negativ zu beurteilen oder ihr Verhalten zu korrigieren wollen. Dadurch wird das Selbstwertgefühl der Bewohner gestärkt und Stress reduziert.

Basale Stimulation :

Basale Stimulation bedeutet die non-verbale Anregung (Stimulation) über die Wahrnehmungsbereiche des Menschen zu geben. Angesprochen werden hierbei das Spüren und Empfinden des eigenen Körpers, sowie die fünf Sinne (Sehen, Hören, Schmecken, Tasten und Riechen).

Formen Basaler Stimulation sind, z.B. anregende oder beruhigende Waschungen im Rahmen der Körperpflege, Ausstreichungen von Gliedmassen zur Aktivierung und Wahrnehmung des eigenen Körpers, oder einfach nur des Riechen von bekannten Speisen vor dem Essen, um den Appetit anzuregen.

* die Nennung von Personen bezieht sich auf beide Geschlechter

Biographiearbeit :

Biographiearbeit heisst, das Erfassen von Daten (Lebensabschnitten, Gewohnheiten, etc.) unserer Bewohner, durch sie selbst oder bei einer fortgeschrittenen Demenz durch ihre Angehörigen. Diese Daten werden im Pflegealltag, z.B. in Gesprächen und Handlungen, eingeflochten. Dadurch geben wir jedem Bewohner individuell ein Stück seiner Bedürfnisse aus der Vergangenheit wieder zurück.

Alltagsgestaltung :

Die Gestaltung des Alltags wird durch immer wiederkehrende Prozesse und Rituale geprägt, die Sicherheit und Geborgenheit vermitteln. Aktivitäts- und Ruhephasen sollten sich abwechseln. Auch hier gilt es Zwänge oder Überforderung, der Bewohner, zu vermeiden. Zum Angebot gehören Aktivitäten, wie z.B. gemeinsames singen, spielen und spazieren gehen, als auch Gespräche mit einzelnen Bewohnern.

Auch der Beginn der Körperpflege durch das Waschen der Hände ist ein Ritual, dass den dementen Bewohner behutsam auf das bevorstehende Ereignis vorbereitet.

Milieutherapie :

Milieutherapie bedeutet die Anpassung des materiellen und sozialen Umfelds an die veränderten Bedürfnisse der dementen Bewohner.

Dies umfasst eine soziale Einbindung des Einzelnen in die Gemeinschaft, bestehend aus dem Fachpersonal, den agierenden Angehörigen und den Mitbewohnern.

Die gezielte Gestaltung des Alltags, wie oben beschrieben, und die räumliche Umgebung (Bilder, Möbel, Farbe, etc.) sollen auf die Bewohner einladend und aktivierend oder anregend wirken. Diese adäquate Gestaltung der Umgebung soll Sicherheit, Schutz und Geborgenheit bieten, um die Selbstständigkeit und das Selbstwertgefühl zu erhalten.

Ernährung:

Bei den Mahlzeiten bieten wir eine abwechslungsreiche und ausgewogene Auswahl an verschiedenen Menüs, welche für den Bewohner geschmacklich und visuell anregend sind. Individuelle Vorlieben und Unverträglichkeiten werden vom Pflegepersonal und der Küche berücksichtigt.

Bei zunehmenden Schwierigkeiten bei der Nahrungsaufnahme, werden die Tagesmenüs in verschiedenen Kostformen zubereitet.

Mit Zwischenmahlzeiten und durch das Pflegepersonal angebotene „fliegende“ Verpflegung, in Form von kleinen Häppchen, ist es für die Bewohner 24 Stunden am Tag möglich, Nahrung aufzunehmen. Dies beugt einem eventuellen Gewichtsverlust bei einer motorischen Überaktivität der Bewohner vor.

Bei einer fortschreitenden Demenz wird es für die Betroffenen zunehmend schwieriger, die Bewegungsabläufe beim Essen mit Besteck zu koordinieren. Hier kommt ein weiteres Angebot der Küche ist das sogenannte Fingerfood zum Einsatz. Es umfasst Speisen, welche problemlos ohne Besteck gegessen werden können. Dies ermöglicht es unseren Bewohnern so lange wie möglich selbstständig zu essen.

Erarbeitet von der Arbeitsgruppe Demenz unter der Leitung von Florian Hetzel Stationsleiter PH2,